

Paibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Mitgliede der freiwilligen Feuerwehr in Weizelburg Ignaz Pajk die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 24. November 1905 gestiftete Ehrenmedaille für 25jährige verdienstliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehrens und Rettungswesens zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. Juni 1912 (Nr. 134) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Flugblatt: „Achtung! Eisenbahnbedienstete aller Kategorien und Konsumenten von Oderfurt.“
Nr. 782 „Prykarpatskaja Rus“ vom 6. Juni 1912.
Nr. 24 „Naprednjak“ vom 7. Juni 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

Aus Budapest wird der „Pol. Corr.“ geschrieben: Die vereinigte Opposition muß sich, wenn ihr ein Rest von Einsicht und kühler Überlegung innewohnt, von Tag zu Tag mehr davon überzeugen, daß ihr Wunsch und die Hoffnung, die jüngsten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, besonders die Bewilligung der Wehrevorlagen und die Verschärfung der Geschäftsordnung noch irgendwie rückgängig machen zu können, völlig aussichtslos sind. Die Verhandlung der Wehrevorlagen im Ausschusse des Magnatenhauses hat den untrüglichen Beweis dafür erbracht, daß diese Vorlagen vom Plenum der ersten Körperschaft des Reichstags mit sehr ansehnlicher Mehrheit werden bewilligt werden. Die Audienz des Präsidenten Grafen Tisza und der beiden Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses beim Träger der Krone, deren Ergebnis halbamtlich verlautbart werden konnte, zeigt, daß der Monarch mit der Erledigung der Wehrrreform, sowie mit der Wiederherstellung und Sicherung der Arbeitsfähigkeit des Abgeordnetenhauses, das heißt mit der Verschärfung der Geschäfts-

ordnung nach dem Muster der Geschäftsordnungsrevision des Koalitionsregimes durchaus zufrieden ist. Es kann also hinsichtlich der jüngsten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses das volle verfassungsmäßige Einverständnis zwischen allen Faktoren der Gesetzgebung konstatiert werden. Nimmt man hiezu die ostentative Stellungnahme der öffentlichen Meinung für die Regierung, so dürfte es der vereinigten Opposition schwer fallen, auch weiterhin wider den Stachel zu lüden. Die Regierung, von allen maßgebenden und ernstesten Faktoren unterstützt, wird nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern ihr Werk vollenden; sie wird aber andererseits, weil sie den Kampf nicht um des Kampfes willen führt, nichts unversucht lassen, um der Opposition die verfassungsmäßige Teilnahme an den Arbeiten des Abgeordnetenhauses zu ermöglichen. Die Opposition wird im eigenen Interesse und im Interesse der schließlich auch von ihr gewünschten erspriechlichen Tätigkeit des Parlaments klug handeln, wenn sie der Stimme der Vernunft Gehör schenkt und den friedlichen Absichten der Regierung entgegenkommt.

Der italienisch-türkische Krieg.

An den kompetenten Stellen in Paris ist den Gerüchten, welche von italienischen Anerbietungen an Deutschland sprechen, letzterem einige der im Agäischen Meere besetzten Inseln abzutreten, als sie vor kurzem auftauchten, kein Glauben beigemessen worden; sie finden auch gegenwärtig ungeachtet ihrer Wiederholungen in russischen, englischen und französischen Blättern keine Beachtung. Unklarheit herrscht jedoch über den Zweck, welcher damit verfolgt wird, daß diese Ausstreunungen ungeachtet des aus Berlin gegen sie erhobenen, bestimmten Widerspruchs, in immer neuen Auflagen fortgesetzt werden. Die Annahme deutscher Dringane, daß es sich um Versuche zur Störung der deutsch-türkischen Beziehungen handle, läßt sich gewiß nicht kurzer Hand abweisen; allein in Paris neige man zur Annahme, daß den Hauptzweck wohl die Übung eines

Druckes auf die Kabinette in London und Paris bilde, um sie dem Gedanken einer kräftigeren Intervention als bisher, zur Herbeiführung eines Friedensschlusses zwischen Italien und der Türkei zugänglicher zu machen. Kraftanstrengungen dieser Art seien indessen überflüssig, da der Wunsch nach Beendigung der italienisch-türkischen Feindseligkeiten bei den genannten Kabinetten gewiß nicht geringer ist, als in Petersburg, Berlin und Wien und weil die Bereitschaft zur Wahrnehmung jeder günstigen Vermittlungsgelegenheit eine volle auf der ganzen Linie ist. Nicht an den Dispositionen der Mächte liege es, daß den letzten Gerüchten über irgend einen neuen Friedensschritt keine Bestätigung durch die Tatsache gefolgt ist, sondern an den Dispositionen, oder richtiger gesagt, an den Gesichtspunkten und Ansprüchen in Konstantinopel und Rom, deren unvereinbare Gegenständigkeit bisher keine Abschwächung zeigt. So wie sich ein Anzeichen der letzterwähnten Art einstellt oder sonst ein geeigneter Anknüpfungspunkt sich bietet, wird sicherlich keine der Mächte ermangeln, dessen mit Eifer wahrzunehmen. Zunächst habe es jedoch noch nicht den Anschein, als ob dieser psychologische Augenblick nahe bevorstände.

Die „Neue Freie Presse“ warnt Italien, sich von der Volksstimmung zu einem Vorstoß gegen die Dardanellen drängen zu lassen. Wenn es hofft, damit die europäischen Mächte zu veranlassen, die Türkei zur Nachgiebigkeit zu zwingen, so gebe es sich einer Illusion hin. Die europäischen Staatsmänner wissen, daß an dem Tage, an welchem der Sultan auf die formelle Souveränität in Tripolis verzichtet, das ganze politische System in Konstantinopel erschüttert ist und die Gefahr einer kaum auszudenkenden Verwirrung beginnt. Es wäre abenteuerlich von den Mächten, durch eine Umwälzung in Konstantinopel auch die europäischen Völker ins Mitleiden zu ziehen. Dabei scheine Italien nicht zu sehen, was in seiner unmittelbaren Nähe vorgeht. England und Frankreich bereiten neue Flottenrüstungen vor, um mit ihren Panzerschiffen die See zu beherrschen, die Italien rings umspült. In solchen

Fenilleton.

Millionäre hungern!

Aus Newyork, Ende Mai, wird geschrieben: Es ist wahr: Millionäre haben hier in den letzten Tagen gehungert. Allerdings nicht wegen der Lebensvertuerung; diese beginnt zwar eine schlimme Gestalt anzunehmen, aber der Mann, der auch nur eine einzige Million sein nennt, mithin in Newyork beinahe zu den Proleten gehört, kann sich immerhin noch satt essen. Nichtsdestoweniger haben manche dieser begüterten Mitbürger nagenden Hunger empfunden. Es ist nämlich nicht weniger als ein Duzendmal in den letzten Tagen vorgekommen, daß gerade, als sich die Gäste in den vornehmsten Hotel-Restaurants zum Diner niedergesetzt hatten und nun mit gutem Appetit der Dinge harrten, welche da aus der Küche kommen sollten, plötzlich der ganze Dienst stockte. Die Kellner waren in den Streif gegangen — und mit ihnen gewöhnlich die Köche, Geschirrwäscher und anderes Personal. Immer wurde der Ausstand erst dann proklamiert, wenn zahlreiche Gäste zu bedienen waren. Wie effektiv macht sich das in den Zeitungen! Da findet man in den üblichen riesenhohen Buchstaben Überschriften, wie: „Millionärmägen knurren!“ „Unsere hervorragenden Mitbürger müssen hungrig vom Tisch aufstehen!“

Gegenwärtig haben die Kellner in elf Hotels, mit anderem auch im Ausstand befindlichem Personal 1500 Mann hoch, den Frack ausgezogen. Die Hoteliers haben ein sehr knappes Personal von Arbeitswilligen eingestellt, meistens Regerkellner vom Süden, aber bei dieser Bedienung wird sicher nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Die Ursache des Ausstandes ist die leidige Lebensvertuerung. Die schwarzbefradten Gany-

mede erhalten, den Berechnungen eines hiesigen Blattes zufolge, im Durchschnitt täglich an Trinkgeldern sechs bis neun Dollar. Dazu bekommen sie noch einen Monatslohn von 20 bis 30 Dollar und außerdem zwei oder drei Mahlzeiten per Tag. Angesichts ihres Einkommens, das sich doch auf 10.000 Mark oder mehr beläuft, wird mancher europäische Kellner einigermaßen aufschauen und im ersten Augenblick geneigt sein, seinem „Ober“ Valet zu sagen, um sich servietenschwingend in den „Hummer-Palästen“ Amerikas zu betätigen. („Lobster Palaces“ heißen die feineren Restaurants am oberen Broadway in Newyork.) Aber wenn man den europäischen Jeans einmal vorrednet, was eigentlich das Leben einer Familie in Amerika kostet, wird er es mit der Amerikareise nicht mehr so eilig haben. Dabei ist zu bemerken, daß nur wenige Kellner Amerikaner sind, mithin mit dem Gelde haushalterischer umzugehen wissen als ihre hier geborenen Kollegen. Es ist nämlich ein eigentümlicher Charakterzug des Amerikaners, daß er mit dem intensivsten Eifer dem Dollar nachjagt, um dann, wenn er ihn eingefangen hat, ihn als etwas Wertloses zu behandeln, denn er gibt ihn viel schneller aus, als er ihn hat erlangen können. So ziemlich jede amerikanische Familie des Mittelstandes lebt über ihre Verhältnisse, die unter ihnen würden es auch gerne tun, können aber nicht, weil sie keinen Kredit haben. Die Kellner sind nun durchwegs Deutsche oder Franzosen, viele von ihnen kommen aus Elsaß-Lothringen oder aus der Schweiz. Sie haben mehrere festgeschlossene Organisationen, wie die verschiedenen „Genfer Vereine“ und die „Internationale Union der Hotelangestellten“, die schon manche Reformen im Restaurantgeschäft zuwege gebracht haben, und man zweifelt hier nicht, daß die großen Hotels kapitulieren müssen.

Aus Washington läßt sich die hiesige „Tribune“ telegraphieren, daß auch andere Leute als Kellner das

gewaltige Steigen aller Lebensbedürfnisse fühlen. Die Diplomaten nämlich. Sie werden heuer in Scharen über den Ocean ziehen, um die Ferien in der Heimat zu verbringen, statt daß sie, wie früher durchwegs, in den fashionablen Sommerplätzen hierzulande Zühlung mit den amerikanischen Staatsmännern zu behalten suchen. Selbst mit der Schiffsahrt wird ihnen die Reise nach der Heimat noch billiger kommen als ihr Aufenthalt in Amerika. Wie das erwähnte Blatt zum Beispiel erfahren hat, wurde einem jungen Diplomaten, der gern hier geblieben wäre, für eine „Cottage“ in Newyork der dreifache Preis abberlangt, den er vor drei Jahren hatte zahlen müssen. Dieser Herr telegraphierte dann sofort um Dampferbillets für sich und seine Familie. Wenn man die Passagierlisten der Dampfer durchsieht, kommt man übrigens auf den Verdacht, daß auch mancher amerikanischer Familienvater seine Familie aus Sparsamkeitsgründen lieber nach Europa schickt, als daß er sie hier „standesgemäß“ in einer fashionablen Sommerfrische unterbringt. Besonders der Mann mit zwei oder drei Töchtern wird gerne auf diese Weise das Sommerproblem lösen, denn er kann numöglich den Mädchen zumuten, dasselbe Kleid mehr als einmal zum Tanz anzuziehen. Daraus kann man sich schon eine Vorstellung von dem horrenden Luxus machen, der mit den Toiletten getrieben wird, und zwar auch in dem sogenannten Mittelstande. „Drüben“ kann die Familie einen billigen Ort ausfinden, ohne großen Toiletten- oder anderen Aufwand den Sommer verbringen, um dann im Winter mit nonchalanter Miene zu sagen: „Oh, we spent the summer in Europe“ — wo, das ist ganz gleich, denn ganz Europa ist fashionable. Die feineren Unterschiede, die der Europäer in der Beurteilung der Sommerorte macht, existieren für den Amerikaner nicht, ein Sommer in Europa hebt ihn schon über seinesgleichen heraus.

Augenblicken, da die Freiheit der Seewege die größte Frage der Machtpolitik geworden ist, tändelt Italien militärisch herum wegen einer Frage der Souveränität, die nur parlamentarische Bedeutung für Italien hat, aber politisch wesenlos ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Juni.

Abg. Dr. Jpöscul-Greaul hebt im „Neuen Wiener Tagbl.“ die Vorzüge der neuen Militärstrafprozessordnung hervor. Ihr Schicksal hänge lediglich von dem Verhalten der einzelnen Parteien ab, die seinerzeit einmütig die Prozessreform von der Regierung verlangt haben. Sache dieser Parteien sei es, dafür zu sorgen, daß die Entwürfe Gesetz werden. Dies kann aber nur dann geschehen, wenn sie in der für die unerläßliche Verabschiedung der Wehrvorlage und des Budgetprojektoriums sorgsam bemessenen Frist eintreten, sei es auch nur in kurzen Zeiträumen für die Strafprozessvorlagen erübrigen und nicht durch unnötige Verzögerung den geregelten Gang der Verhandlungen aufhalten.

In der „Österr. Volkszeitung“ wird vom Reichsratsabgeordneten Hummer ausgeführt, daß von den gegenwärtig in Beratung stehenden Bestimmungen der Wehrvorlage einige einer authentischen Interpretation bedürfen, welche noch vor der votierung des Gesetzes durch die Regierung gegeben werden sollte. Es kann daher eine sachliche Debatte im Wehrausschusse nicht als unfruchtbar bezeichnet werden, weil sie Gelegenheit gibt, die Regierung auf jene Umstände aufmerksam zu machen, welche in der Bevölkerung mit gemischten Gefühlen aufgenommen wurden. Was sich jedoch jetzt im Wehrausschusse abspielt, muß als ein direktes Hindernis einer solchen Aussprache mit der Regierung bezeichnet werden.

Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet die Wahl der Frau Kuneticka in den böhmischen Landtag als einen wichtigen Markstein für die politische Frauenbewegung, um so mehr, als ihre Wahl das Ergebnis planmäßiger politischer Arbeit ist. Das neue Vereinsgesetz, das im Abgeordnetenhaus beraten wird, wird die unzeitgemäßen Schranken, die der Teilnahme der Frauen am politischen Vereinsleben gezogen sind, beseitigen. Die Frauen werden sich einen immer breiteren Raum in der politischen Öffentlichkeit erobern können und damit einen überzeugenden Beweis für ihre gleichberechtigte Betätigung in Gemeinde, Land und Staat erbringen. — Das „Neue Wiener Journal“ hebt die noble Art hervor, in welcher der erste Frauenwahltag in Österreich erkämpft wurde. Wir haben niemals jene üblen Szenen erlebt, zu denen sich die englischen Suffragetten hinreißen lassen. Allerdings sei Frau Kuneticka noch nicht in den böhmischen Landtag eingeführt, da ihr vom Statthalter die Ausfolgung des Wahlzertifikats verweigert werden wird; aber es bleibe noch der Landtag. Sein Votum könne sich der Meinung des Statthalters entgegenstellen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Tatsache einer für den Monat Juli in den finnischen Schären bevorstehenden Begegnung zwischen dem deutschen Kaiser und dem Zaren wird authentisch bestätigt und in der Presse,

den parlamentarischen Kreisen und in der diplomatischen Welt mit Wärme begrüßt. Obgleich die Begegnung keinem speziellen politischen Zwecke dient, wird ihr allgemein politische Tragweite in dem Sinne beigelegt, daß sie eine neue Etappe auf dem Wege freundschaftlicher Annäherung zwischen den zwei benachbarten Staaten bedeute, wodurch die Aussicht auf Erhaltung des Friedens in Europa eine Befestigung erfahre.

Für den Aufenthalt des Khedive von Ägypten, Abbas Hilmi Pascha, in Konstantinopel war ursprünglich eine etwas längere Dauer, als die ihm tatsächlich beschiedene, in Aussicht genommen. Zur Beschleunigung seiner am 10. d. M. erfolgten Abreise sollen heftige Angriffe, denen der Khedive seitens des in Konstantinopel erscheinenden arabischen Blattes „El Hilal Osman“ ausgesetzt war und verschiedene von ägyptischen Nationalisten in Konstantinopel ausgehende Feindseligkeiten beigetragen haben. Das Reiseziel des Khedive ist London, wo er den ihm vom englischen Königspaar anlässlich der Indienfahrt des letzteren abgestatteten Besuch zu erwidern hat. Obgleich sie somit unmittelbar durch Gründe der Courtoisie veranlaßt ist, wird doch der bevorstehenden Begegnung des Khedive mit dem englischen Hofe im Hinblick auf die gegenwärtige internationale Lage in den politischen Kreisen Konstantinopels politische Bedeutung beigegeben, zumal die beiderseitigen Beziehungen seit dem Ausbruch des italienisch-türkischen Krieges als enger gewordene gelten.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Augenoperation im Löwenkäfig.) Aus Wödling wird geschrieben: Hier hatte auf dem Nordpolplatz seit einiger Zeit die Menagerie der bekannten Dompteurfamilie Georg Michel ihre Wanderzelle aufgeschlagen. Eine Hauptattraktion der Menagerie bildete die aus zahlreichen Tieren gebildete Dressurschau, zu der auch sieben schöne Berber- und Sudanlöwen gehören. Einer der Berberlöwen krankte seit einiger Zeit an einer die Sehkraft des Tieres arg beeinträchtigenden Fleischwucherung im Augwinkel. Ein operativer Eingriff stellte sich als unbedingt notwendig heraus, schon aus dem Grunde, weil das Tier infolge der Belästigung durch sein Leiden stets in gereizter Stimmung war, so daß der Dompteur bei den Produktionen in erhöhter Lebensgefahr schwebte. Der Landesobertierarzt Franz Mattel entschloß sich, den operativen Eingriff vorzunehmen. Die Operation, die im Löwenkäfig vor sich ging, dauerte eine halbe Stunde und ist vollkommen glücklich. Der Operateur bewies trotz der kritischen Situation große Kaltblütigkeit.

— (Walter Haydn an der Spree.) In Berlin geben zur Zeit die Berliner Philharmoniker während ihrer Ferien eine Reihe von Volkskonzerten im Saale einer großen Brauerei des Nordostens. Im zweiten, vollständig ausverkauften Konzert nun, zu dessen Besuch „Mutter“ das feine Seidene angezogen hatte und wo den jungen Mädchen das mitgebrachte Abendbrot zur Musik so gut schmeckte, kam ich, so erzählt der „Täglichen Rundschau“ eine Leserin, ins Gespräch mit einer Nachbarin, einer einfachen, älteren Frau. Sie erzählte mir, daß sie auch das erste Konzert besucht hätte und wie schön sie die G-moll-Sinfonie von Beethoven gefunden habe.

Und das liebe kleine Haus, stand es jetzt leer, verlassen? Ob jemand die Rosen für den Winter einlegte, damit sie nicht erfroren? Und der alte Inspektor Scheveling! Der hatte wohl böse hinter ihr hergewettert. Sie wußte ja von Armin, daß Scheveling in ihr die Braut seines Herrn sah.

Oft packte sie eine ganz unsinnige Sehnsucht nach all dem, was sie zurückgelassen hatte. Dann biß sie die Zähne zusammen und rief ihren Stolz zu Hilfe. Das half wieder eine Weile.

„Haben Sie noch Befehle für mich, gnädige Frau? Sonst möchte ich hinübergehen und Wäsche ausbessern helfen. Berta wird nicht gut allein fertig damit.“

Frau von Soltenua sah freundlich durch ihren Kneifer auf das junge Mädchen.

„Sie suchen sich doch überall nützlich zu machen, Fräulein. Ich möchte aber nicht, daß Sie die Mädchen verwöhnen. Ich dachte, Berta müßte längst mit dem Ausbessern fertig sein.“

„Doch nicht, gnädige Frau. Es gab diesmal arg viel nachzusehen. Und ich tue es gern. Margarete und Elfriede können inzwischen mit hinübergehen, ich nehme mir die Arbeit mit ins Spielzimmer.“

„Ja, das ist fein!“ rief Elfriede vergnügt. „Dann erzählen Sie uns dabei. Ach, Mama, Fräulein erzählt so wunderschöne Sagen von Rittern und Edelfräulein, die auf den Thüringer Burgen gehaust haben.“

„Das gefällt euch natürlich. Apropos, Fräulein, Ihr letzter Wohnort war doch das Dorf Burgwerben? Gibt es da nicht auch ein Schloß gleichen Namens?“

Eva Marie fühlte, wie ihr das Blut in die Wangen schob. Schnell bückte sie sich, um einige herabgefallene Modeblätter aufzuheben. Dann antwortete sie ruhig und schon wieder beherrscht:

„Allerdings, gnädige Frau.“

„Na,“ fragte ich sie, „wie gefällt Ihnen denn nun die Sinfonie mit dem Paukenschlag von Haydn, die wir eben gehört haben?“ — „Sehr gut,“ meinte sie, „na, und ein bißchen Uk muß doch auch dabei sein!“

— (Die Eltern berühmter Italiener.) Der bekannte Schriftsteller Onorato Roux hat bei Vemporad die Biographien berühmter zeitgenössischer Italiener veröffentlicht, ein Werk, dem höchst interessante Einzelheiten zu entnehmen sind. Nicht weniger als zwei Drittel der von Roux erwähnten zweihundert berühmten Männer sind von armer oder gar von der ärmsten Herkunft. Der berühmte Astronom Schiaparelli war der Sohn eines Ziegelbrenners, der demokratische Parteiführer und spätere Minister Baccarini der Sohn eines Hausierers, der Schöpfer der modernen italienischen Flotte, Benedetto Brin, der Sohn eines Portiers. Der Vater des Neapelers Philosophen und Gelehrten Bovio war Erdarbeiter, der des heute so viel genannten Politikers und Kriminalisten Enrico Ferri Magazinsaufseher, der des jüngst verstorbenen Justizministers Gianturco Flickschuster, der des großen Philanthropen Monfignore Bonomelli Feldarbeiter, der des im Duell gefallenen Dichters und Parlamentariers Felice Cavallotti Schreiber ohne einen Pfennig Geld, der des bekannten Glottologen von Bologna, Professor Trombetti, war Handwerker. Dasselbe in der Künstlerwelt: Verdis Vater war Dorfwirt, Mascagnis Vater Bäcker, der Vater des heute nicht nur in Italien, sondern in der ganzen Welt bekannten genialen Veroneser Malers Angelo dall' Oca Bianca war Wagenbauer, die Duse, die Ristori und Tommaso Salvini stammten aus dem allerbescheidensten Theaternilieu, der Orientmaler Zonaro war Maurer wie Lenbach und Giovanni Segantini hütete gar die Schweine.

— (Eine 108jährige Automobilistin.) „Der Automobilsport verjüngt; nach jeder Autofahrt fühle ich mich um zehn Jahre jünger,“ das erklärte Frau Rebekka Clark, die älteste Frau Londons, dem Vertreter eines Londoner Blattes, der sie an ihrem 108. Geburtstag besuchte. Frau Clark ist im Vollbesitz ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Als das Automobil aufkam, wurde sie seine glühende Bewundererin. Heute fühlt sie sich nicht wohl, wenn sie nicht jede Woche einmal eine Ausfahrt unternommen hat. Daneben gibt sie als Gesundheitsrezepte an: frühes Aufstehen, harte Arbeit und vollständige Enthaltung von allen geistigen Getränken.

— (Ein geheimnisvolles Verbrechen.) Aus London wird geschrieben: An einem der letzten Tage kam der bekannte Londoner anglikanische Prediger John Burn nach mehrtägiger Abwesenheit in furchtbarem Zustande in seine Wohnung zurück. Seine Kleider waren mit Blut bedeckt und zerrissen, am ganzen Körper hatte er erhebliche Verletzungen und auf der Stirn war ihm ein H eingebrannt. Nachdem er gelobt worden war, berichtete er, er sei vor mehreren Tagen, als er zur Kirche ging, von zwei Männern auf der Straße angesprochen worden, die ihn unter einem Vorwande bewogen, in ein Automobil einzusteigen. Im Auto hätten sie ihn dann mit einem mit Äther getränkten Tuch, das sie ihm um den Kopf geworfen, betäubt. Als er aus der Betäubung erwacht sei, habe er sich gefesselt in einem finsternen Keller befunden. Bald darauf sei er, erzählt John Burn, in einen Saal geschleift und von mehreren maskierten Männern fruchtbar mißhandelt worden. Schließlich habe man ihm das H mit einem glühenden Stempel auf die Stirn eingedrückt. Infolge der großen Schmerzen sei er wieder ohnmächtig geworden. Erwacht sei er dann

„Kennen Sie das Schloß?“
„Ich war nie dort, hab' es immer nur von weitem liegen sehen.“

„Es gehört einem Herrn von Leyden, nicht wahr?“
„Ja — ich — ich glaube wohl.“

„Wissen Sie vielleicht Näheres über das sonderbare Testament, welches der frühere Besitzer hinterlassen hat?“

„Ich habe allerlei davon gehört. So etwas spricht sich herum in kleinen Orten.“

„Natürlich. Mich interessiert die Sache nur, weil ein Herr von Leyden uns vorigen Winter einige Male in Gesellschaft begegnete. Ich hörte, er sei der Erbe von Burgwerben unter der Bedingung geworden, daß er innerhalb eines Jahres sich verheirate. Ist daran etwas Wahres?“

Eva Marie klopfte das Herz bis zum Hals hinauf.
„Ja, es wurde als bestimmt erzählt.“

„So, so, das ist ja sehr interessant. Nun, ich danke Ihnen, Fräulein. Wenn Sie sich also um unsere Wäsche verdient machen wollen, dann will ich Sie nicht länger aufhalten. Jedenfalls freue ich mich sehr, daß Sie so unverdrossen an all solche Arbeiten herangehen. Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich sehr, sehr zufrieden mit Ihnen bin.“

Sie reichte Eva Marie freundlich die Hand.
„Ich bin sehr glücklich, mir Ihre Zufriedenheit erlangen zu haben, gnädige Frau. Es soll mein Bestreben sein, mir diese zu erhalten.“

Als Eva Marie mit den Kindern hinausgegangen war, sagte Frau von Soltenua zu ihrer Tochter:

„Ich bin doch neugierig, ob Herr von Leyden diesen Winter nach Berlin kommt, um sich hier eine Frau zu suchen. Sag, Dora, hast du nicht viel mit ihm getanzt?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Testamentsklausel.

Roman von H. Courtths-Mahler.

(49. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

Im Anfang waren ihr die neuen Verhältnisse nicht leicht geworden. Es gab vieles zu lernen, was ihr neu war, vor allem der bedingungslose Gehorsam gegen ihre Herrin. Und ihr Herz litt tausend Qualen unter der Trennung von Armin. Manche Nacht hatte sie heimlich in ihre Kissen geweint und das wilde Schluchzen erstickt, damit es die Kinder im Nebenzimmer nicht hörten. Und die Angst vor einem freude- und liebeleeren Leben durchschüttelte sie. Aber sie nahm doch den Kampf mit diesem Leben auf und empfand es als ein Glück, daß Arbeit, viel Arbeit für sie im Hause war. Es mußte in dem großen Haushalt mit Dienspersonal gepart werden, und Frau von Soltenua freute sich, wenn Eva Marie schnell und sicher mit zugriff, wenn es irgendwo fehlte.

Die Kinder schlossen sich ihr bald sehr innig an. Das neue Fräulein verstand es so gut, Interesse für deren kleine Leiden und Freuden zu zeigen. Sie hatte immer Zeit und Lust, sich mit ihnen zu beschäftigen und wurde nicht nervös, wenn sie in ihrer gefunden Lebhaftigkeit unruhig und wild waren. Und das bißchen Liebe, welches ihr die Kinder entgegenbrachten, wurde ihr zum Trost. Es rettete sie vor gänzlicher innerer Vereinsamung.

Von Burgwerben und seinem Herrn hatte sie nie wieder ein Wort gehört. Aber ihre Gedanken umkreisten unablässig das Schloß. Ob er wohl schon eine andere zu ihrer Nachfolgerin erwählt hatte — ob er gar schon verheiratet war? Jedenfalls dachte er ihrer kaum noch. Er hatte wohl nur ein mitleidiges Lächeln für die Närrin gehabt, die mit seiner Hand und seinem Namen auch zugleich sein Herz begehrt hatte.

auf einem Felde außerhalb Londons, von wo aus ihn ein mittelalterlicher Kutscher in die City befördert habe. Die Londoner Polizei ist sehr bemüht, diese mysteriöse Affäre aufzuklären, die in allen Details an eine Kriminalnovelle Sherlock Holmes' erinnert. Die Motive des Verbrechens sind ebenso unaufgeklärt wie die Täterschaft. Nicht einmal über den Ort, wo sich diese furchtbare Geschichte zugegetragen hat, kann man sich eine Vorstellung machen und ist entsetzt darüber, daß mitten in der Millionenstadt ein Mensch spurlos entführt wird und einer dunklen Rache anheimfallen kann.

— (Ein japanischer Nationalheld.) Vor kurzem ist in Tokio Dr. Shimose gestorben, dem das Land, nicht nur nach dem Urteile der Japaner, sondern auch nach dem der Russen, im Russisch-japanischen Kriege die größten Erfolge zu danken hatte. Shimose, der nur 53 Jahre alt wurde und einem langwierigen Leiden erlag, hat das nach ihm benannte furchtbar wirkende Pulver erfunden. Die Art seiner Zusammensetzung ist für die ganze Welt ein Geheimnis geblieben, mit Ausnahme des japanischen Kriegsministeriums, das sie allein kennt und daher auch allein darüber zu urteilen vermag, ob es eine ganz neue Erfindung darstellt oder nur eine Verbindung bereits bekannter Sprengstoffe bedeutet. Längst vor Beginn des Krieges schon, als Angestellter des chemischen Laboratoriums der Regierung, hat Shimose seine Versuche begonnen; als der Krieg ausbrach, waren sie abgeschlossen und das Pulver für den Gebrauch fertig. Wie furchtbar seine Wirkung war, hat sich vor allem bei der Explosion des russischen Flaggenschiffes „Petropavlovsk“ gezeigt, das durch das Shimosepulver völlig zerstört wurde. Russische Offiziere berichten, daß in der Schlacht von Tsushima die mit Shimosepulver geladenen Granaten sofort das ganze getrossene Schiff mit tödlichen Gasen anfüllten. Shimose selbst war durch seine Erfindung zum Krüppel geworden; bei einem seiner Versuche hat er sich eine furchtbare Verletzung zugezogen. Im Privatleben war er, gleich Nobel, dem Erfinder des Dynamits, bescheiden und zurückhaltend, zum Teile auch stolz auf seine Erfindung, dies aber nicht ohne einen melancholischen Zug wegen ihrer entsetzenden Möglichkeiten.

— (Im Aeroplan quer durch die Sahara.) Ein kühnes und großzügiges Projekt beschäftigt gegenwärtig den erfolgreichen französischen Forschungsreisenden Grafen René Le Moine, der erst vor kurzem von seiner Durchquerung der Sahara zurückgekehrt ist. Entgegen dem sonst für Forschungsreisen in Afrika üblichen Massenaufgebot von Trägern, Last- und Reittieren hat Graf Le Moine die 8000 Kilometer lange Reise in Begleitung von nur zwei arabischen Eingeborenen und mit zwei kleinen algerischen Lastkamelen sowie einem einzigen Reittamel ausgeführt. Übrigens beabsichtigt die französische Militärverwaltung, ein Aeroplankorps mit dem Hauptquartier in Biskra aufzustellen.

— (Die Maulesel.) An einer kleinen französischen Universität doziert ein Professor der Chemie. Aber seine Vorträge verlaufen nicht ordnungsmäßig. Der Herr Professor ist nämlich wegen seiner Grobheit gar nicht beliebt, und die Herren Studenten benützen jede Gelegenheit, die Vorlesungen durch Stampfen und Trampeln zu stören. Jüngst trug der Meister über die Ausschcheidung des Silbers aus dem Roherz in Mexiko vor und führte aus: „Das Erz wird erst vollständig zermalm und dann als feines Pulver mit Wasser vermischt. Diese schlammige Masse wird dann mit Salz vermischt, und zwar geschieht dies durch Stampfen...“ Mörderisches Getrampel im Hörsaal unterbrach den Professor. Der wartet, bis der Lärm vorbei ist und setzt dann ruhig fort: „Dieses Stampfen wird von Mauleseln ausgeführt.“

Ameisengeschichten.

Unter den vielerlei buntschillernden, spinnen grauen und -braunen und dunkelglänzenden Insekten, die zur Vegetationszeit in der Natur herumkrabbeln, erscheinen unserer Beobachtung bald die Ameisen als die emsigsten; sie erschienen dies auch jenem alten Herrn, der in den Büchern Salomonis vor ein paar tausend Jahren schrieb: „Geh' hin zur Ameise, du Fauler, siehe ihre Weise an und lerne, ob sie wohl keinen Fürsten, noch Hauptmann, noch Herrn hat, bereitet sie doch ihr Brot im Sommer und sammelt ihre Speise in der Ernte.“ Aber diese gerühmte fürsorgliche Hauswirtschaft haben die Forschungen neuerer Gelehrten, wie Basmanns, Forels, Warshalls, Möllers, Escherichs u. a. nebst manch anderer merkwürdigen Kunde auch viel Interessantes gebracht. In bezug auf die „körner sammelnden“ Ameisen ist zum Beispiel die zweckmäßige Art, auf welche die Ernte behandelt wird, recht merkwürdig. Die Vorräte werden immer vor der ungünstigen Zeit des Aufenthaltsortes eingetragen; Ameisen, die in den Tropen vor der Regenzeit sammelten, machten sich, von Fohel nach Europa übertragend, daran, im Herbst ihren Vorrat zu suchen (im allgemeinen halten die Ameisen der gemäßigten Zone Winter Schlaf) trotzdem ja auch zu anderen Jahreszeiten Samenkörner reifen, die sie von vielen Pflanzenarten nehmen. Die eingebrachten Körner werden gereinigt und sorgsam trocken gehalten, so daß sie vor dem Keimen bewahrt bleiben. Kommt es vor, daß etwa ein starker Regenguß sie trotzdem näßt, so folgt gründliches Austrocknen an der Sonne. Bevor aber die Ameisen die Körner genießen, feuchten sie sie wieder an, so daß sie keimen, wodurch die in ihnen enthaltene Stärke in Zucker übergeht. Der Fortschritt der Keimung wird wieder durch Abbeißen der Keimspitzen

aufgehalten. Nach abermaliger Sonnenröstung scheinen die Samen dann am schwachsten geworden zu sein.

Noch viel überraschender und wunderbarer ist die Tätigkeit der Ameisen als „Gemüsezüchter“. Hauptsächlich Möller erzählt uns von der hochentwickelten Methode, welche die südamerikanischen Blattschneiderameisen oder Atta ausgebildet haben, um ihr Hauptnahrungsmittel zu gewinnen. In ansehnlichen Trupps wandern diese Tiere aus ihren unterirdischen oder in Baumhohlräumen gelegenen Nestern, überfallen als gefürchtete Schädlinge namentlich Bäume und jede „schneidet“ mit den kräftigen Kiefern ein im Verhältnis zu ihrer Größe ansehnliches Blattstück ab, das sie, hoch über den Kopf gehoben, wie es ja auch unsere heimischen Ameisen mit ihrer Beute häufig tun, ins Nest zurückträgt. Andere „Arbeiter“ übernehmen hier die Beute, zerbeißen sie und jagen sie zu dem bereits vorhandenen, nicht selten kopfgroßen Hügel der gleichen Herkunft. Diese natürlich langsam verwesende Masse ist ganz von der weißlichen Fadenpflanze eines eben durch sie ernährten und gedüngten Pilzes durchzogen. Eine weitere Gruppe von durch ihre Kleinheit ausgezeichneten Arbeitern ist beständig mit der Pflege dieses „Pilzgartens“ beschäftigt, zum Beispiel es werden stark verweifte Teile der Blattmasse weggeschafft, und eine wichtige Arbeit ist das Abbeißen der lang hervorstreichenden Fadenenden, wodurch statt dieser Spitzen kleine, rundliche, stark einseitige Körper entstehen, die „Kohlrabi“ getauft wurden und die Hauptnahrung der Atta bilden! So sehr scheinen diese gerade darauf angewiesen zu sein, daß die das heimatische Nest zu ihrem Hochzeitsfeste verlassende Atta-Zungfrau als Heiratsgut ein Flöckchen des seiner Art nach jedenfalls bestimmten, wenn auch nicht genau erkannten Fadenpilzes mitnimmt.

Unterhaltend ist die Weise, in der andere amerikanische Ameisen ihre vorzüglichste Speise, nämlich einen Honig bestimmter Art, aufbewahren. Sie ernten ihn von der Galle einer kleinen Giche, die ihn aber nur eine kurze Zeit des Jahres hindurch ausschwitst. Tag und Nacht sind zu dieser Zeit Ameisen beschäftigt ihn abzulecken und im „Kropf“ nach Hause zu tragen. Aber woher die Krüge nehmen, in denen er bewahrt werden kann? Dazu erscheinen etwa die Hälfte der Arbeiter eines Nestes, und zwar vermittelt des stark erweiterten Kropfes, bestimmt. Diese Tierchen klammern sich in hängender Stellung an die Decke von Nesträumen und nehmen immer mehr von dem durch die Genossinnen eingebrachten Honig auf, bis ihr Kopf den unförmig aufgeschwollenen Hinterleib bei Zusammenpressung aller anderen Organe erfüllt. Monatlang beharren die lebendigen Honigbehälter in ihrer hängenden Lage und spenden den mittelst Beledung und Fühlerstreichelns Nahrung heischenden Schweestern tröpfchenweise die süße Kost. Vereinzelt wurden solche „Honigtöpfe“ ebenso bei anderen Ameisenarten, auch bei europäischen, beobachtet.

Die Vorliebe der Ameisen für Süßigkeiten hat auch zu ihrer bekannten „viehzüchterischen“ Tätigkeit geführt; leicht, namentlich im Garten, zu beobachten ist, wie Ameisen die auf Pflanzen sitzenden Blattläuse durch Streicheln mit den Fühlern zur Ausscheidung des von den Tierchen den Pflanzen entzogenen zuckerhaltigen Saftes veranlassen. Aber noch viel mehr: Ameisen tragen die Eier von Pflanzenläusen in ihre Bauten, wo sie vor gefährlichen Insekten, zum Beispiel Käfern geschützt sind; sie halten Wurzelläuse in ihren am Grunde von Stauden angelegten Erdnestern; über Blattläuse wölben sie kleine Erdkammerchen, in denen ihre „Haustiere“ vor Regen und auch vor Nachstellungen besser bewahrt bleiben.

(Schluß folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sanktionierter Landtagsbeschluss.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai 1912 den in der Sitzung des Krainer Landtages vom 7. Februar 1912 gefassten Beschluss, mit welchem der Gemeinde Jablanik im Jahre 1912 die Erhebung einer 140%igen Umlage in der Steuergemeinde Jafen, einer 121%igen in der Steuergemeinde Brbovo, einer 117%igen im Dorfe Brbica und einer 150%igen Umlage im Dorfe Kutezevo, von allen direkten Steuern mit Ausschluß der Personaleinkommensteuer und der Befoldungssteuer von höheren Dienstbezügen gemäß dem Art. II des Ges. vom 24. Juni 1898, R. G. Bl. Nr. 33, das ist der Befoldungssteuer von Dienstbezügen der Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten sowie von Dienstbezügen der Seelsorger, bezw. ihrer Kongrua bewilligt wurde, zu genehmigen geruht.

— (Die Österreichische Alpenfahrt.) Der Krainer Automobilklub teilt uns mit, daß die Sportkommission des k. k. Österreichischen Automobilklubs die Abfahrtszeiten in den Stappenstationen geändert hat. Die Abfahrt der Teilnehmer von Laibach erfolgt Samstag, den 22. d. M., um 8 Uhr früh. — Die Startliste ist nun gelöst; als erster startet Willy von Guttman, Prinz Elias von Parma hat Nr. 51, Erzherzog Karl Franz Josef Nr. 56, Erzherzog Josef Ferdinand Nr. 64. Unter den Startenden befindet sich diesmal auch eine Dame, Frau Helene Morariu Andrejevic, die mit Nr. 70 die Alpenfahrt mitmacht. Auf dem Parkplatze in Tivoli wird eine Benzinstation errichtet werden; ein Waggon Benzin mit 8356 Kilogramm Benzin ist bereits hier eingetroffen.

— (Zum 50jährigen Jubiläum des Vereines der Ärzte in Krain.) Der Präsident des Vereines der Ärzte in Krain, Herr Dr. Demeter R. v. Bleiweis erhielt am 12. d. M. im Wege des Stadtmagistrates die Bestätigung, daß im Allerhöchsten Auftrage und zufolge Erlasses des Herrn k. k. Ministers des Innern vom 4. Juni 1912, Z. 5414/M. J., für die gelegentlich des 50jährigen Jubiläums des Vereines der Ärzte in Krain auf telegraphischem Wege zum Ausdruck gebrachte Loyalitätskundgebung den Beteiligten der Allerhöchste Dank bekanntzugeben sei.

— (Vom Justizdienste.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Kreisgerichtspräsidenten Franz Treng in Rudolfswert anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Hofrates verliehen.

— (Vom Forstdienste.) Seine Excellenz der Ackerbauminister hat den Forstmeister Franz Kober Pirker in Görz zum Forstrate und den Forst- und Domänenverwalter Hugo Hanusch in Wocheiner Feistritz zum Forstmeister, weiters die Forstinspektionskommissäre zweiter Klasse Anton Sidic in Radmannsdorf und Johann Urbas in Rudolfswert zu Forstinspektionskommissären erster Klasse ernannt.

— (Approbation eines Lehrbuches.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat dem in der Verlage des Hermagorasvereines in Klagenfurt erschienenen Lehrbuche: Slovenska Citanka za cetrti razred 501. zweite umgearbeitete Auflage, verfaßt von Doktor Jakob Slet und Josef Wceter, Preis gebunden 2 K 50 h, Klagenfurt 1912, die Approbation erteilt.

— (Die Lehrer und die Landwehr.) Im neuen Wehrgeetze findet sich die Bestimmung, daß Lehrer an öffentlichen Schulen den Militärdienst als Einjährig-Freiwillige in der Landwehr zu leisten haben. Mehrere Lehrervereine erblicken in dieser Bestimmung eine Zurücksetzung der Lehrerschaft gegenüber anderen Ständen. Demgegenüber bemerkte Seine Excellenz der Landesverteidigungsminister v. Georgi, die Einreibung der Lehrer in die Landwehr sei auf seine Veranlassung zurückzuführen. Die Lehrpersonen seien es, die sich als Instruktoren für die im Interesse der Landesverteidigung auszubildenden Jungschützen der Mittelschulen eignen. Die Einrichtung der Jungschützen bestehe in der Heranbildung der männlichen Jugend zu militärischen Übungen. Der Minister versicherte, daß er durch die Aufnahme der betreffenden Bestimmung in das neue Wehrgeetz dem Lehrerstande besonderes Entgegenkommen und Wohlwollen bewiesen habe.

— (Warnung für Glasbläser und Mechaniker.) Nach einer dem k. k. Handelsministerium zugekommenen Mitteilung wird die in Caracas befindliche Glasfabrik Glasbläser und Mechaniker an, die dann oft nach kurzer Zeit und ohne besondere Gründe entlassen werden und in die größte Notlage geraten. Hievon wurden die politischen Bezirksbehörden behufs entsprechender Verlautbarung und Warnung der in Betracht kommenden Arbeiter in Kenntnis gesetzt.

— (Der Verband der slovenischen Advokaten in Laibach) hielt gestern vormittags im Rathausaale seine 7. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Verbandspräsident, Herr Dr. Triller, begrüßte die erschienenen Mitglieder und gab ihnen seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Versammlung eine spärliche Beteiligung aufweise, obschon sich die sprachlichen Verhältnisse, den Triester Oberlandesgerichtspräsidenten ausgenommen, sehr ungünstig gestaltet hätten. Weiters dankte Herr Dr. Triller dem Herrn Reichsratsabgeordneten Dr. Rabnhar, der bei jeder Gelegenheit für die Gleichberechtigung der slovenischen Sprache eingetreten sei, gedachte der auf der Tagesordnung stehenden Gründung eines Pensionsfonds und verwies schließlich auf das Hinscheiden zweier verdienstvoller Mitglieder, der Herren Dr. Rencinger in Gurkfeld und Dr. Brenčič in Gili, deren Andenken die Versammlung durchs Erheben von den Sizen ehrte. — Hierauf erstattete Herr Dr. Zupanc den Tätigkeitsbericht, worin er die politische Lage als eine für die Tätigkeit des Verbandes äußerst ungünstige bezeichnete, zumal die germanisatorischen Tendenzen nunmehr auch nach Krain herübergriffen. Es sei leicht erklärlich, daß sich dementsprechend die Verhältnisse in Kärnten und Steiermark erheblich verschlechtert hätten. Die in dieser Hinsicht eingebrachten Beschwerden, bezw. Interpellationen, seien erfolglos geblieben. Angesichts dieser Sachlage habe der Verband die Aktion in betreff der Herausgabe der oberstgerichtlichen Entscheidungen in slovenischer Sprache auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Seit der letzten Hauptversammlung seien vom Verbands 43 Beschwerden eingebracht worden, von denen 10 eine günstige und 1 eine ungünstige Erledigung erfahren hätten, während alle übrigen unerledigt geblieben seien. Die Zahl der eingebrachten Beschwerden weise gegenüber der im Vorjahre einen Rückgang von 17 auf, was der allgemeinen unter den slovenischen Advokaten eingetretenen Depression zuzuschreiben sei. Am Schlusse dankte der Bericht Herr Dr. Grasovec für die kräftige Förderung der Verbandsbestrebungen, weiters der Presse für die Veröffentlichung der Verbandsnachrichten und dem Stadtmagistrate für die Überlassung des Beratungsaaales. — Dem Berichte des Verbandsclaffiers, Herrn Dr. Kofalj, zufolge beliefen sich die Einnahmen auf 2672 K 6 h (darunter Mitgliederbeiträge per 2190 K 12 h), die Ausgaben auf 2247 K 71 h (darunter eine dem Vereine „Pravnik“ zuevds Herausgabe von Gesetzen in slovenischer Sprache zugewendete Spende von 2000 K); das

Bereinsvermögen beträgt 6601 K 42 h. Der Verband zählt 91 Mitglieder (65 Advokaten, 3 Notare und 23 Advokaturkandidaten), zumeist in Laibach. Der Nachwuchs außerhalb Laibach verhält sich, wie Herr Dr. Kofalj ausführte, allen Aufforderungen zum Beitritt gegenüber nahezu völlig passiv; außerdem gehören trotz wiederholter Einladungen zahlreiche Advokaten in Steiermark, Görz und in Triest dem Verbands nicht an. — Nachdem über Antrag des Herrn Rechnungsprüfers Dr. Tavčar dem Kassier das Absolutorium erteilt worden war, folgten Berichte über die Justizverhältnisse in Untersteiermark und in Kärnten sowie einige Ausführungen des Herrn Reichsratsabgeordneten Doktor Kavničar über die Stellung der slovenischen reichsrätlichen Delegation zur Sprachenfrage, wobei Herr Dr. Kavničar u. a. der Meinung Ausdruck ließ, daß die Lösung dieser Frage in den von den Slovenen bewohnten Gebieten hauptsächlich von dem Zustandekommen des Ausgleichs in Böhmen abhängig sei und erst hernach ihre endgültige Lösung erfahren dürfte. Bis zu diesem Zeitpunkte aber wäre das einschlägige Material in präziser Form zu sammeln und entgegen ihm — Dr. Kavničar — oder in einem anderen fortgeschrittenen süd-slawischen Abgeordneten zwecks Gebrauchnahme zur Verfügung zu stellen. Dieser Anschauung pflichtete Herr Dr. Triller insofern bei, als durch Sammlung von Materialien die slovenischen Rechte für die Folge wenigstens theoretisch konserviert blieben. Die bereits in der vorjährigen Hauptversammlung angeregte vertrauliche Zusammenkunft der slovenischen Advokaten und Notare dürfte heuer im August, eventuell im September, nach Marburg einberufen werden. — Sohn berichtete Herr Dr. Zupanc über die geplante Errichtung eines Pensionsfonds und teilte mit, daß in dieser Angelegenheit zwei Entwürfe, und zwar der Herren Dr. Kofalj und Dr. Pirc, vorlägen. Der Entwurf des Herrn Dr. Kofalj bezwecke die Gründung des Pensionsfonds im Rahmen des Verbandes und sehe auch den Fall von Krankheiten und Suspendierungen vor, während der Entwurf des Herrn Dr. Pirc die Gründung eines eigenen Vereines ins Auge fasse, dem auch Nichtmitglieder des Verbandes beitreten könnten und der sich nur auf den Todesfall und auf dauernde Invalidität beschränke. Nach längerer Debatte, an der sich insbesondere die beiden Proponenten, weiters die Herren Dr. Hrašovec und Dr. Novak beteiligten, wurde ein Komitee gewählt, das in drei Monaten die Modalitäten der Gründung des Pensionsfonds durchzubekommen haben wird; die beiden Entwürfe sollen mittlerweile in Druck gelegt und an die Mitglieder des Verbandes zwecks Begutachtung versendet werden. Sache einer außerordentlichen Hauptversammlung wird es dann sein, über die Angelegenheit definitive Beschlüsse zu fassen. Dem Komitee gehören die Herren Dr. Lipold, Dr. Majaron und Dr. Zirovnik an; dessen Beratungen werden die Herren Dr. Kofalj und Dr. Pirc zugezogen werden können. — Nachdem der bisherige Ausschuss durch Zuruf wiedergewählt und eine eingebrachte schriftliche Beschwerde des Herrn Dr. Jurjan, betreffend die zu hohe Besteuerung der Advokaten, bejwörtend an die Advokatenkammer abgetreten worden war, erklärte der Vorsitzende die Versammlung nach nahezu dreistündiger Dauer für geschlossen.

— (Ausschreibung der „Matica Slovenska“) am 11. Juni: Der Präses beschränkt sich in seinem Berichte ausschließlich auf den unerwarteten Tod des Dichters Ušerc. — Den ausgetretenen Ausschussmitgliedern Dr. M. Opekala und Dr. A. Ušeničnik wird der Dank ausgesprochen. — Bei den Palachy-Feierlichkeiten wird die „Matica Slovenska“ durch ihren Präses vertreten sein. — Einige literarische Angebote werden der literarischen Sektion zugewiesen. — Die Südslawische Akademie in Agram muß zuerst in den Besitz der Manuskripte der slovenischen Passionsspiele gelangen, ehe sie sich definitiv zu deren Ausgabe entschließt. — In der Korrektur befindet sich das zweite Viertel der Landkarte der von den Slovenen bewohnten Gebiete. — Bisher haben für das Jahr 1912 845 Mitglieder die Jahresgebühr entrichtet.

— (Ortsgruppe Siška des Deutschen Schulvereines.) Die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe fand am 14. d. M. im Kasino unter dem Voritze ihres Obmannes Herrn Dr. Josef Staudacher statt, der die Erschienenen begrüßte und dem Schriftführer Herrn Hohn das Wort zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes erteilte. Das Wirken der Ortsgruppe im fünften Vereinsjahre mußte sich darauf beschränken, das bereits Erreichte zu erhalten und weiter auszugestalten. Die wachsende Schülerzahl zeugt von der Notwendigkeit der Schule, deren Räumlichkeiten sich schon zu klein erweisen. Dem verstorbenen Obmannstellvertreter Herrn Franz Unger und der dahingeshiedenen Lehrerin Fräulein Josefina Tscherner wurde ein warmer Nachruf gewidmet und die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von den Sätzen. Der Bericht gedachte der schönen Weihnachtsfeier und sprach der Frauenortsgruppe Laibach des Deutschen Schulvereines, dem Lehrkörper und allen Spendern den Dank aus. Im April hielt Wanderlehrer Peinhecker aus Wien einen Vortrag, am 11. Mai veranstaltete die Ortsgruppe gemeinsam mit beiden Laibacher Ortsgruppen eine gelungene Maifeier, bei der der Männergesangsverein „Vorwärts“ und das Laibacher deutsche Salonorchester erfolgreich mitwirkten.

Den Geburtstag des Deutschen Schulvereines beging die deutsche Schule in Siška in festlicher Weise. — Dem Berichte des Herrn Oberlehrers Bischof war zu entnehmen, daß die Schule 131 Kinder zählte, von denen 85 Prozent auf Bedienstete der Staatsbahnen entfallen. Am Anfang des Schuljahres 1911/12 legten 13 Schüler die Aufnahmsprüfung für Mittelschulen mit gutem Erfolge ab. — Der vom Zahlmeister Herrn Richard Wenig vorgetragene Rechnungsabschluß wurde genehmigt. Dem bisherigen Obmann Herrn Dr. Josef Staudacher und Herrn Schriftführer Hohn, die eine Wiederwahl wegen Überbürdung ablehnten, wurde der Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht. Es wurde schließlich zur Neuwahl des Ausschusses geschritten. Mit Zuruf wurden gewählt die Herren: Inspettor Julius Ritter Ohman, Januschowski (Obmann), Karl Stuller (Obmannstellvertreter), Frz. Schneider (Schriftführer), Richard Wenig (Zahlmeister), Franz Bischof, Johann Fendre und Hugo Schacher.

— (Der freiwillige Feuerwehr- und Rettungsverein in Laibach) hielt vorgestern abends im großen Saale des „Mesini dom“ seine 41. ordentliche Hauptversammlung ab, der auch Herr Bürgermeister Dr. Tavčar beiwohnte. Nach Erledigung der Eröffnungsformalien begrüßte der Vorsitzende, Herr Branddirektor Stricel, unter Beifall den Herrn Bürgermeister und bat ihn, dem Vereine auch fernerhin die kräftigste Unterstützung angebeden zu lassen. Des weiteren dankte er der Presse, die sich dem Vereine jederzeit entgegenkommend gezeigt habe, und erteilte jehin das Wort Herrn Bürgermeister Dr. Tavčar, der in einer mit großem Beifalle aufgenommenen Rede ausführte, er habe heute zum erstenmale als Bürgermeister Gelegenheit, den freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsverein im Namen der Stadtgemeinde Laibach zu begrüßen und ihn deren wärmster Sympathien zu versichern. Er betonte es, daß er als Bürgermeister dem Vereine eben dieselbe Förderung werde zuteil werden lassen, die diesem von seinem Vorgänger geworden sei. Kein Heller, den die Stadtgemeinde einem so eminent gemeinnützigen Vereine zuwenden, sei verloren. Er habe Gelegenheit gehabt, in die Einrichtungen des Vereines Einblick zu nehmen, und müsse sagen, daß sie ihn mit aufrichtiger Befriedigung, ja mit Bewunderung erfüllt hätten. Seiner Meinung nach sei es Pflicht, den Vereinsruf „Na pomoč!“ dahin zu deuten, daß dem Vereine bei jeder Gelegenheit die ausgiebigste Hilfe geleistet werden müsse. Sohn folgten die üblichen Berichte, auf die wir morgen zurückkommen wollen, und schließlich die Wahlen, bei denen die Stellen des Obmannes, des Obmannstellvertreter, des ersten und des zweiten Zugkommandanten eingetretener Mitgliedschaften halber erst im dritten Wahlgange besetzt wurden. Gewählt wurden die Herren: Obmann Ludwig Stricel, Obmannstellvertreter Josef Turk, Kommandant des ersten Zuges Anton Dinter, des zweiten Franz Stare, des dritten Franz Furlan, deren Stellvertreter die Herren Viktor Stare, Anton Kavčič und Alois Pipp; erster Kassier Franz Barle, zweiter Kassier Anton Leutgeb; Schriftführer Ivan Andlovec; deren Stellvertreter die Herren August Zornič, A. Kadunec, Th. Kavčič; Rechnungsprüfer die Herren K. Strukelj, E. Speil und A. Pipp. — Den Herren Medic und Papajne, die nunmehr aus dem Ausschusse schieden, wurde der Dank ausgesprochen und ihnen zum Ausdruck der Anerkennung die bisherige Charge belassen. Herr Obmannstellvertreter Josef Turk gab der Befriedigung darüber Ausdruck, daß, wie das Wahlergebnis zeige, schließlich doch wieder die alte Einheitsliste eingetretene sei. Sohn stellte er den Antrag, es möge in Anbetracht des Glendes der Abbrandler in Tomacovo die von der Gemeinde Jezica abzubekommende Löschrechnung im Betrage von 200 K der genannten Gemeinde zugunsten der Abbrandler erlassen werden. Der Antrag wurde unter lautem Beifall einstimmig angenommen. — In Beantwortung einer Interpellation stellte der Vereinskassier, Herr Barle, Zeitungsbereichten gegenüber fest, daß die Stadtgemeinde Laibach dem Vereine eine Unterstützung von 4000 K zuwende, ohne jedoch spezialisierend zu verfügen, wieviel davon dem Rettungswesen zufließen müsse. Es sei somit unrichtig, daß der Verein 2000 K speziell für das Rettungswesen erhalten habe.

— (Der Schauflug Gianni Widmers) lockte am gestrigen Nachmittage ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum auf den Laibacher Exerzierplatz, von dem aus die Aufzüge stattfinden sollten. Der Schauraum war von öffentlichen Sicherheitsorganen und Feuerwehrmännern zerniert; der Anlaufstrich entsprechend, waren einige Stuhlreihen aufgeführt, denen gegenüber in ziemlich weiter Entfernung die Slovenische Philharmonie ihre Weisen aufspielte. In der Mitte des Anlauffeldes war der Aroplan disloziert. Gegen fünf Uhr wurden wir Herrn Widmers ansichtig: eine einfache, natürlich und bescheiden sich gebende, aber eben deswegen recht sympathisch ansehende Jünglingsfigur, schlank und gelenkig, fast mädchenhaft wirkend. Um halb 6 Uhr bestieg der Pilot, mit einem einfachen Kleide angetan, das übliche, zu Imponierungszwecken so häufig anderweitig verwendete Aviatikerstaatskleid mit gutem Geschmac verschmähend, seinen Sitz; einige Leute hielten den Schwanz des Aroplans fest und der Maschinist suchte

durch Drehung des Propellers die Zündung auszulösen. Nachdem der Motor ruhig und gleichmäßig in Arbeit gekommen war, richtete sich Herr Widmer nach seine Mühe fest, und gab mit der Hand das Zeichen zur Abfahrt. Pfeilschnell schoß der Riesenvogel einige 50 Schritt vorwärts, dann erhob er sich ruhig und majestätisch unter lebhaftem Handeklatschen der Zuschauer in die Lüfte. Der Apparat stieg bald in eine Höhe von etwa 80 Meter, umkreiste den Exerzierplatz und landete in tadelloser Weise nach etwa fünf Minuten genau am Anlaufplatz. Es ging also ohne den Lufttaucheranzug alles prompt und gut vonstatten. Nach einiger Zeit erhob sich Herr Widmer zum zweitenmale in die Lüfte, wand sich in Spiralen empor und nahm seinen Kurs nach Laibach, das er überslog, worauf er über dem Laibacher Moor wieder und ruhig dahinschwebend zum Exerzierplatz zurückkam. Beim zweiten Aufstiege erreichte er eine Höhe von ungefähr 300 Metern und hielt sich etwa 25 Minuten ununterbrochen in der Luft. Bei seiner Landung wurde er von der Zuschauermenge stürmisch begrüßt, von seinen Freunden auf die Schultern genommen und herumgetragen. Der Pilot dankte für die dargebrachten Ovationen in herzlicher Weise. Von seinen Leistungen wurde niemand, das steht fest, enttäuscht. Nach den Schauflügen machte sich die schaulustige Menge auf den Weg, in allen möglichen Variationen das Ereignis des Tages und seinen Helden besprechend, dem auch wir viel Glück bei seinen ferneren Fahrten wünschen. Q.

— (Todesfall.) Gestern ist in Oberlaibach der dortige Dechant, Herr Laurenz Gantar, geistlicher Rat, Ritter des Franz-Josef-Ordens usw., im 66. Lebensjahre nach längerer Krankheit gestorben. Das Leichenbegängnis des Verbliebenen, der sich allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit erfreute, findet morgen um halb 10 Uhr vormittags statt.

— (Schadensfeuer.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, brach am 10. d. M. vormittags im Hause des Keuschlers Jakob Logar in Tominj, Gemeinde Dornegg, auf bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer aus, das die Keusche samt den Einrichtungsgegenständen einäscherte und einen Schaden von 700 K verursachte. Das Feuer dürfte gelegt worden sein.

— (Hagelschlag.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, entlud sich am 11. d. M. zwischen 11 und 12 Uhr vormittags in der Umgebung von St. Peter ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag, das die Feldfrüchte der Bewohner von Gradec, Petelinje, Dorn und Deuttschdorf gänzlich, die der Ortschaften Klenik und Selce teilweise vernichtete. Die gleichzeitige Überschwemmung verursachte auch an den Wiesen großen Schaden. Überdies schlug der Blitz, ohne zu zünden, in den Stall des Besitzers Franz Česnik in Selce ein und tötete einen auf 250 K bewerteten Ochsen. Der verursachte Schaden wird insgesamt auf 60.000 K geschätzt.

— (Auf dem Wege zur Hochzeit überfallen.) Der 60 Jahre alte Besitzer Franz Garbas in Emerjevec wollte sich diesertage zu einer dortselbst stattgehabten Hochzeit begeben. Kaum einige Schritte vom Hause entfernt, wurde er von sechs heimischen Burchen ohne jedwede Veranlassung überfallen und durchgeprügelt, wobei er mehrere Verletzungen erlitt.

— (Diebische Zigeuner.) Die Zigeunerfamilie Bresčak, bestehend aus einem Manne und zwei Weibern, ist dringend verdächtig, am 5. und 12. d. M. in Ober-Pirniče, Gemeinde St. Martin, Kleider, Sped und Hühner gestohlen zu haben. Die Zigeunerbande dürfte in Oberkrain herumstreifen.

— (Beim Diebstahle betreten.) Bei der chemischen Fabrik in Selo wurden schon seit längerer Zeit von der aus Brettern hergestellten Einzäunung wiederholt Bretter weggerissen und gestohlen, ohne daß man dem Täter auf die Spur kommen konnte. Dem Fabrikmeister Johann Findeisen ist es nun gelungen, diesertage einen Arbeiter aus Selo gerade in dem Momente zu betreten, als er sich von der Einzäunung mehrere Bretter aneignen und nach Hause tragen wollte. Die Bretter wurden ihm abgenommen.

— (Diebstahl.) Dem Besitzer und Müller Bartholomäus Dolinar in Razore, Gemeinde Dobrava, wurden vor kurzem vier Merling Erdäpfel, über 60 Kilogramm Mehl, Hirsebrei und eine Henne gestohlen. Dem Täter ist man bereits auf der Spur.

— (Erlendiebstahl.) In letzterer Zeit wurden auf der der Gemeinde Matežovo Vrdo, Gerichtsbezirk Ill.-Feistritz, gehörigen Hutweide über 600 Stück junge, bis zu drei Meter hohe Erlendbäume abgehakt und entwendet. Die Gemeinde erleidet dadurch einen Schaden von 50 K.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 12. d. M. wurden 37 Ochsen und 9 Kühe aufgetrieben. Darunter befanden sich 35 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 90 bis 100 K, für halbfette Ochsen mit 80 bis 90 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

* (Verloren.) Eine Zehnkronebote, ein weißer Kindermantel, ein Geldtäschchen mit 10 K, eins mit 2 K, ein silberner Spazierstock, ein blauer Kinderschirm, eine weiße Damenbluse, eine silberne Damenuhr und zwei goldene Kettenuhrbänder.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der italienisch-türkische Krieg.

Athen, 16. Juni. Die „Agence d'Athènes“ erfährt aus sicherer Konstantinopler Quelle, England werde die Fortsetzung der italienischen Aktion im Ägäischen Meere nicht zulassen und sei geneigt, die Türkei durch Gewährung einer großen Anleihe zu unterstützen, wenn sich die Türkei entschließen, in sämtlichen Provinzen der europäischen Türkei effektive Reformen in Form der lokalen Autonomie durchzuführen zur Besserung des Loses der Christen.

Eisenbahnunglück.

Lindköping (Südschweden), 16. Juni. Der Nachtschnellzug Malmö-Stockholm fuhr infolge falscher Weichenstellung um halb 6 Uhr früh auf der Station Malmö in einen Güterzug. Der erste Schlafwagen wurde zertrümmert und zwei andere stark beschädigt. Soweit bisher festgestellt worden ist, befinden sich unter den Verunglückten 13 Tote und 18 Verwundete.

Mauereinsturz.

Saratov, 16. Juni. In dem nahe gelegenen Prokofew ist die Mauer einer Knochenfabrik eingestürzt und hat zahlreiche Arbeiter unter ihren Trümmern begraben. 70 Arbeiter sind bei der Katastrophe getötet worden.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 17. Juni. Der Rhedive, der seit einigen Tagen hier weilte, ist gestern nach Paris abgereist.

Fes, 17. Juni. In der Umgebung von Bahliq Sefru ist eine Verschärfung der Lage eingetreten. Man vernimmt von dort unausgesetzt Kanonenschüsse.

Rom, 17. Juni. Die bei Zanjur verwundeten Soldaten sind gestern in Neapel angekommen und wurden vom Herzog und der Herzogin von Aosta sowie vom Kriegsminister im Hafen empfangen.

Rom, 17. Juni. Gestern nachts erschien ein italienisches Expeditionskorps, gedeckt von Kriegsschiffen, vor Majuratal. Einer Depesche des Kriegsschiffes „Ad Umberto“ zufolge hat General Fara bei Tagesanbruch die Höhen um Bushaifa besetzt. Durch das Geschützfeuer wurden die Türken und Araber in die Flucht geschlagen, worauf die Italiener Marabut und Bushaifa besetzten.

Konstantinopel, 17. Juni. Über die Kämpfe bei Le-da am 12. d. M. berichtet ein Telegramm aus Tripolis, daß Abteilungen von Türken und Arabern in zwei Kolonnen zwei große italienische Festungswerke angegriffen haben. Der siebenstündige Kampf war für die Türken und Araber durchwegs erfolgreich. Die Italiener wurden vollständig aufgerieben; die Türken und Araber erbeuteten eine italienische Fahne und Munition. Später wurden die Italiener auch an der Küste im Palmehain geschlagen. Der Rest der Italiener in Hom's unternahm einen Gegenangriff, wurde jedoch siebenmal zurückgeschlagen. Die Italiener verloren 17 Offiziere und über 1000 Mann an Toten. Auf türkischer und arabischer Seite fielen etwa 100 Mann, darunter ein Offizier; etwa 200 Mann wurden verwundet.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Mark G., Textile Stilproben, K 3,60; Matthias Masuren J., Die photographische Kunst im Jahre 1911, K 9,60; Mah Johannes, Die heilige Hildegard von Bingen aus dem Orden des heil. Benedikt, K 6,24; Mahrhofer Johannes, Genrif Jbjen, ein literarisches Charakterbild, K 3,60; Mahrhofer Prof. Dr. B., Stomatologische Demonstrationen für praktische Ärzte. 4. Heft: Pathologie, Diagnostik und Therapie des Zahnschmerzes, K 1,80; Mahrhofer B., Die Praxis der Zahnextraktion einschließlich der örtlichen Schmerzbetäubung, geb. K 4,32; Medicus Dr. Ludwig, Kurze Anleitung zur Magenanalyse, K 2,88; Méricée Prosper, Mosait, Mosaique, K —,60; Meißner R., Die Schutzmittel der Pflanzen, kart. K 1,44, geb. K 1,68; Metzsch-Schilbach Wolf v., Weidenstrangs-Steigerung und Weidewirtschaft, geb. 5,40; Neumann Ernst, Vorlesungen zur Einführung in die experimentelle Pädagogik und ihre psychologischen Grundlagen, 1. Band, K 10,80; Meyer Franz S., Ornamentik, systematisch geordnetes Handbuch, geb. K 12,60; Michaelis Karl Eduard, Wozu hat Deutschland eigentlich Kolonien? K 1,20; Michel Dr. R. & Stephan Dr. G., Methodisches Handbuch zur Sprachübung, geb. K 3,36; Michelangelo, Gedichte und Briefe, herausgegeben von N. A. Guardini, geb. K 3,60; Mierzinski Dr. S., Die Praxis und Betriebskontrolle der Schwefelsäurefabrikation für die Chemiker, Meister, Kammerführer usw., K 4,40; Mische Dr. A., Die Technik im 20. Jahrhundert, 1. Band, 1. Lieferung, K 3,60; Milarch Prof. Ernst, Die Fahrzeuge der Motorluftschiffahrt, K —,24; Milacher Dr. W., Tunmann Dr. O. & Windel Dr. M., Pharmatognostische Rundschau über das Jahr 1910, K 9,—; Mohaupt Franz, Anstandslehre mit Bausteinen zur Charakterbildung, vollständige Ausgabe, br. K 2,40, geb. K 3,—; Lernbüchlein für Geschichte, 1. Heft K 1,—, 2. Heft K —,80; Mohr Heinrich, Der Narrenbaum, deutsche Schwänke aus vier Jahrhunderten, K 3,—; Moldenhauer Dr. Ign. Wilh., Chemisch-technisches Praktikum, geb. K 8,16; Molo Walter v., Wir Weibgesellen, br. K 3,60, geb. K 4,80; Möllhausen Balduin, Die Kinder des Sträflings, br. K 3,60, geb. K 4,80; Pädagogische Blätter, Zeitschrift für Lehrer, K 4,80.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Kinematograph „Ideal“. Programm für heute: Reitübungen kaukasischer Truppen (Naturaufnahme); Fritzl und die geizige Tante (hochfomisch); Die Luftstrahl (Variétéfilm); Das Geheimnis der Ruinen (dramatisches Lebensbild — nur nachmittags); Amor auf Lauer (Luftspiel, koloriert); Auf dornigen Pfaden (Sittendrama in zwei Akten — nur abends); Moritz und sein Bild (hochfomisch). Morgen „In der Nacht des Urwaldes“ (amerikanischer Sensationschlager). (2590)

Lottoziehungen am 15. Juni 1912.

Linz:	45	67	10	60	12
Triest:	55	25	59	13	63

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Verzeichnis

Guter Bücher

bei; wir empfehlen denselben einer gefälligen Durchsicht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtg. des Himmels	Niederschlag in Millimetern
15.	2 U. N.	734,4	22,8	S. mäßig	halb bew.	
	9 U. Ab.	34,5	17,7	SW. schwach	heiter	
16.	7 U. F.	38,1	14,6	windstill	bewölkt	4,1
	2 U. N.	36,3	21,6	SD. schwach	teilw. heiter	
17.	9 U. Ab.	32,9	17,2	windstill	bewölkt	19,0
	7 U. F.	34,6	12,8	S. mäßig		

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 18,2°, Normale 17,8°, vom Sonntag 17,8°, Normale 17,9°. In der Nacht auf Montag starkes Gewitter.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der k. k. Staats-Oberrealschule.)

(Ort: Gebäude der I. I. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Beobachtungsaufzeichnungen: Am 12. Juni um 8 Uhr 30 Minuten Ferubebenaufzeichnung in Moncalieri; um 14 Uhr** Wiederholung in Rocca di Papa, Rom und Moncalieri.

Bebenberichte: Am 12. Juni heftige Erdstöße in Südkarolina (Nordamerika).

Vodennunruhe: Schwach.

Antennenstörungen: Am 15. Juni um 19 Uhr 30 Minuten III***. Am 16. Juni um 8 Uhr II2. Am 16. Juni um 19 Uhr 30 Minuten III-IV4. Am 17. Juni um 7 Uhr II4.

Funkenstärke: Am 15. Juni um 19 Uhr 30 Minuten ef. Am 16. Juni um 19 Uhr 30 Minuten e.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» je 15 bis 30. Minute; II «sehr selten» je 4. bis 10. Minute; III «häufig» je Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» je 6. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funtenbildung zwischen Antenne und Erde oder Sausen im Hörtelefon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

† Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 13. Juni. Larmann, städt. Oberbuchhalter; Kapf, Kfm.; Dr. Lechner, Klagenfurt. — Obkirchner, Kfm.; Redveb, Hochschüler, f. Familie; Epitz, Ingenieursgattin f. Tochter; Keltzka, Kfd., Graz. — Gerstenberg, Obkirchner, Kohn, Schneller, Sander, Tomandl, Gelbart, Wde.; Lichtenegger, Inspektor; Glawatel, Priv., Wien. — Berberber, Priv., f. Tochter, Rieg. — Ambrosic, Priv., Mojstrana. — Krammer, Kaufmannsgattin, f. Tochter, Olmütz. — Greiner, Oberaufseher, Bigam. — Angelob, Student, Sofia (Bulgarien). — Grego, Kfd., Triest. — Schanda, Kfd., Wr. Neustadt. — Zimmer, Kfd., Neuhäus.

Grand Hotel Union.

Am 14. Juni. Znidarsic, Direktor; Dr. Treo, Priv.; Dr. Podgornik, Advokat; Bošnjak, Kfm., Görz. — Seifmann, Kfm., f. Fran, Berlin. — Szosz, Kfm., Fiume. — Lavric, Pfarrer, Zirkniz. — Hümmel, Kfm., Scuè. — Bois de Chesne, Ingenieur, f. Familie, Triest. — Prim, Bessely, Burian, Löwy, Papp, Wieser, Weiner, Egger, Fried, Rothberger, Schwarz, Ballisch, Kfste., Wien. — Tessaro, Kfm., Hannover. — Krefz, Baurat, Prag. — Schneider, I. I. Major; Schwarz, Ragler, Kfste., Graz.

Nur die Wahrheit aus dem Munde erfahrener Leute beweist mehr, als jede eigennützige Anpreisung. — Herr **Dr. Neugebauer in Wien** schreibt: „Ihr **Elsa Fluid**“ wurde einem 83-jährigen Manne, der an Arteriosklerose leidet, von befreundeter Seite empfohlen, um die Muskelschwäche seiner Beine zu beheben. Tatsächlich hat ihm diese anregende Einreibung gute Dienste geleistet und erklärt dieser Herr, jetzt besser zu gehen.“ Herr **Dr. R. Schmidt in Pitten**, Niederösterreich, schreibt: „Mit Ihren beiden Elsapräparaten, namentlich mit dem **Elsa Fluid**“ habe ich glänzende Resultate erzielt und dieselben bereits vielfach empfohlen.“ „**Fellers Fluid**“ ist zu bestellen beim Hofapotheker **E. V. Feller in Stubica**, Elsaplatz Nr. 289 (Kroatien), von wo 12 kleine, 6 Doppel- oder 2 Spezialflaschen um 5 Kronen franko verschickt werden. (545e)

Pflanzenphotographie. Dieses aktuelle Kapitel wird in dem neuesten Hefte der «Wiener Mitteilungen photogr. Inhalts» in einem längeren, reich illustrierten Artikel von O. Kaddebó, Klausenburg, erörtert. Der Freund derartiger Naturaufnahmen findet da in Bild und Wort die erforderliche Anleitung zu eigenem erfolgreichen Vorgehen in gleicher Richtung. Alles was die Lichtbildnerwelt eben bewegt, findet in dieser Zeitschrift stets ein promptes Echo. So finden wir die soeben im Photoklub tagende Ausstellung «Das verschwindende Wien» nicht nur besprochen, sondern auch gleichzeitig schon durch Bilder vertreten. Vortreffliche Porträtaufnahmen von Nichol Elliot und Dr. A. Hofer machen den künstlerischen Schmuck des Heftes auch diesmal wieder zu einem erstklassigen. Vereins- und Ausstellungsanmeldungen, photoindustrielle Neuheiten und Buchbesprechungen vervollständigen den gediegenen, reichen Inhalt des Blattes, welches, 24mal jährlich erscheinend, für den Preis von bloß K 10.— bei R. Lechner (Wilh. Müller), I., Wien, Graben 31, zu abonnieren ist. (2577a)

MEINE ALTE

Erfahrung lehrt mich, für meine Hautpflege nur Steckenpferd- und Linsenmilchseife von Bergmann & Co., Leitschen a./E. zu verwenden. Das Stück zu 80 h überall erhältlich. (530) 40-16

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Kaufstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Vertreter-Gesuche

Personal-, Teilhaber-, Kapital-Gesuche, An- u. Verkäufe usw. inseriert man in Zeitungen, Zeitschriften vorteilhaft, d. h. mit einer **Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit**, durch die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Seilerstätte 2 Wien I. Telephon 2644.

Will jemand in der Annonce mit seinem Namen nicht hervortreten, dann nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie uneröffnet und unter Wahrung strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus.

Die beste Naturgeschichte für Knaben und Mädchen



Der kleine Naturforscher

von Dr. Curt Floericke

1. In Haus & Hof.
2. In Flur & Feld.
3. In Busch & Wald.
4. An Fluß & Teich.
5. Am Meeresstrand.

Jeder Band mit zahlreichen Farbtafeln & Abbildungen kostet vornehm gebund. nur M. 1,20

Zu beziehen von

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Borsendres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen.
Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold-einlagen geg. Einlagenscheine u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 15. Juni 1912.

Table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Bank-Aktien', and 'Industrie-Aktien'.

Amtsblatt zur Saibacher Zeitung Nr. 136.

Montag den 17. Juni 1912.

(2475) 3-2 3. 1920/Pol.

Rundmachung

des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 4. Juni 1912, 3. 1920/Pol., betreffend eine Aenderung in der Einrichtung des zwischen Laibach und Villach bestehenden Hauptschubes.

Im Einvernehmen mit den Landesaus-schüssen von Krain und Kärnten, sowie mit der k. k. Landesregierung in Klagenfurt, werden die mit der h. o. Rundmachung vom 2. Jänner 1880, 3. 3 (Landesgesetzblatt, Jahr 1880, Nr. 3) erlassenen Durchführungsbestimmungen für den Hauptschub Laibach-Villach und zurüd folgendermaßen abgeändert:

Als Verschiebungstage für den Hauptschub Laibach-Villach und Villach-Laibach werden Dienstag und Freitag festgesetzt.

Die Schubbehörde in Laibach wird einen Begleiter bestellen, der jeden Dienstag und Freitag mit dem derzeit um 6 Uhr 52 Minuten vormittags von Laibach abgehenden und um 11 Uhr 35 Minuten vormittags in Villach ankommenden Zuge den Hauptschub bis Villach zu führen hat. Dieser Hauptschubbegleiter wird dann mit dem am selben Tage von Villach um 2 Uhr 54 Minuten nachmittags abgehenden Zuge den Hauptschub nach Laibach, wo er um 8 Uhr 15 Minuten abends eintrifft, zurückzuführen haben.

Dies wird hierdurch kundgemacht.

Der k. k. Landespräsident:

Schwarz m. p.

Razglas

e. kr. deželnega predsedstva za Kranjsko z dne 4. junija 1912, št. 1920/pol. o izpremembi vredbe obstoječega glavnega odгона med Ljubljano in Beljakom.

Sporazumno z deželna odboroma za Kranjsko in Koroško in s e. kr. deželno vlado v Celovcu izpreminjajo se s tu radnim razglasom z dne 2. januarja 1880, št. 3 (Deželni zakonik, leto 1880, št. 3) izdana izvršilna določila za glavni odgon Ljubljana-Beljak in nazaj tako-le:

Za glavni odgon Ljubljana-Beljak in Beljak-Ljubljana določata se odgonska dneva torek in petek.

Odgonsko oblastvo v Ljubljani da sprevoznika, kateri ima voditi vsak torek in petek z sedaj ob 6. uri 52 minut predpoldne iz Ljubljane odhajajočim in ob 11. uri 35 minut predpoldne v Beljak prihajajočim vlakom glavni odgon do Beljaka. Ta sprevoznik glavnega odгона imel bo potem istega dne voditi z vlakom odhajajočim iz Beljaka ob 2. uri 54 minut popoldne glavni odgon v Ljubljano, kjer dospe ob 8. uri 15 minut zvečer.

To se s tem razglasa.

C. kr. deželni predsednik:

Schwarz l. r.

(2578) 3-1

Rundmachung.

Am 1. k. k. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Laibach finden im Sommer-termine die Aufnahmsprüfungen für die I. Klasse Samstag, den 6. Juli

von 9 Uhr vormittags an statt.

Hierzu haben sich die Schüler in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter Sonntag, den 30. Juni, zwischen 9 und 12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei zu melden und den Tauf- oder Geburtschein und das Frequenzattest (Schulnachrichten) mitzubringen.

Nach der Prüfung wird über die Aufnahme endgültig entschieden; eine Wiederholung der Aufnahmsprüfung für das selbe Schuljahr, der es an der nämlichen, sei es an einer anderen Anstalt, ist unzulässig.

Die Direktion des k. k. Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtsprache.

Laibach, am 15. Juni 1912.

K broju 6842/BH.

Natječaj.

Početakom školske godine 1912/13, t. j. 15. septembra, 1912 imadu se u Sarajevu na tehničkoj srednjoj školi popuniti dva učiteljska mjesta, i to:

- 1.) jedno učiteljsko mjesto za srpsko-hrvatski i njemački jezik, sa obvezom u slučaju potrebe predavati najzamenice zemljopis i povijest, nadalje poslovne sastavke i eventualno knjigovodstvo; a osim toga obaviti uz godišnju nagradu od 100 do 200 K i korekture svih teka iz tehničkih predmeta;
2.) jedno učiteljsko mjesto za gragjevno inžinira sa obvezom, predavati geodeziju, gragjevu mehaniku, nacrtu geometriju, strojarstvo i enciklopediju inžinirske znanosti.

S namještenjem kao pravi učitelj spojen je deveti (IX) dnevni razred s godišnjom plaćom od 2800 K i aktivitetnim doplatkom, koji iznosi u Sarajevu 1200 K.

Pošto se navršio pokusno trogodište, u koje se kod pravih učitelja, što su primljeni iz monarhije, uračunava i vrijeme, koje su u tom svojstvu proveli u monarhiji, pravi će učitelj biti stalno potvrđen u učiteljskoj službi i podijeliće mu se naslov »profesora«.

Poslije svakih pet godina, što ih pravi učitelj (profesor) navrši u svojoj službi, pri čemu se uračunavaju i najviše dvije godine od onog službenog vremena, što ga je, postignuvši potpuno osposobljenje za učiteljsku službu, proveo u svojstvu namjensog učitelja (suplenta) s normalnom učiteljskom dužnošću bilo u Bosni ili u monarhiji, pripada mu pravo na kvinkvenalni doplatok, što se priračunava temeljnoj plaći. Tih kvinkvenalnih doplataka imade svega pet: 1. i 2. iznosi po 500 K, a 3., 4. i 5. po 800 K.

U slučaju u svakom pogledu povoljna službovanja unapređuju se profesori s 2. kvinkvenalnim doplatkom u osmi (VIII.), a s 4. kvinkvenalnim doplatkom u sedmi (VII.) dnevni razred, pri čem im se aktivitetni doplatok povišuje na 1880 K, odnosno na 1610 K.

Namjensni učitelji (suplenti) primaju adjutum u godišnjem iznosu od 2000 K bez obzira na to, jesu li stekli kvalifikaciju ili nijesu; no neispitani namjensni učitelji mogu najviše tri godine ostati u bos.-herc. školskoj službi, računajući od dana, kad su namješteni.

Molitelji, koji već imaju potpuno osposobljenje za učiteljsku službu u srednjim školama, odnosno koji su već položili drugi inžinirski državni ili diplomni ispit i stekli osposobljenje za gragjevno inžinira, treba da u svojoj molbi naročito spomenu, dali mole samo za mjesto pravog učitelja ili bi možda bili skloni, da prime za neko vrijeme i mjesto suplenta, nadom, da će u slučaju povoljnog službovanja nakon primjerena vremena biti imenovani pravim učiteljima.

Moliteljima, koji su već stekli učiteljsko osposobljenje, u jednakim se prilikama daje prednost.

Molitelji za gornja učiteljska mjesta treba da svojim molbama prilože osim uredovne liječničke svjedodžbe, da su potpuno zdravi, i osim isprava, iz kojih proizlazi, da su ugarski ili austrijski državljani ili pripadnici Bosne i Hercegovine, još i potrebite nankovne svjedodžbe i to ako se natječu za učiteljsko mjesto označeno gore pod 1.) svjedodžbu o ispitu zrelosti, apsolutorij filosofskog fakulteta, odnosno svjedodžbu o osposobljenju za srednjoškolsko učiteljstvo, stečenu pred kojim zakonito odregjenim ispitnim povjerenstvom u Ugarskoj (zajedno s Hrvatskom) ili u Austriji, svjedodžbe o upotrebi u učiteljskoj službi i t. d., a ako se natječu za učiteljsko mjesto označeno gore pod 2.) svjedodžbu o ispitu zrelosti, svjedodžbu da su s povoljnim uspjehom položili prvi i drugi državni ispit na kojoj e. kr. austrijskoj tehničkoj visokoj školi ili diplomni ispit na kr. ugarskoj tehničkoj visokoj školi u Budimpešti, svjedodžbe o upotrebi u učiteljskoj službi i t. d.

Kvalificirani molitelji, koji ne vladaju potpuno srpsko-hrvatskim, ali vladaju kojim drugim slaviziranim jezikom, treba da se u svrhu stabiliziranja u svom službenom položaju obvežu, da će najkasnije za dvije godine steći i zakonito osposobljenje za srpsko-hrvatski kao nastavni jezik bos. herc. zemaljskih škola.

Propisno instruirane molbenice valja najkasnije do

30. juna 1912

spremiti zemaljskoj vladi za Bosnu i Hercegovinu putem ravnateljstva tehničke stručne škole u Sarajevu.

Molbenice takih natjecatelja, koji žive u Bosni i Hercegovini, kao i molbenice svih drugih natjecatelja, koji svoje molbe direktno spremaju ovoj zemaljskoj vladi, podvrgnute su bosanskoj biljegovnoj pristojbi od 1 K po tabaku. Za molbe natjecatelja namještenih u kojoj od obiju država austro-ugarske monarhije, ako se pripošlju službenim putem, odmrjeruje se biljegovna pristojba, odregjena prema ugarskim odnosno austrijskim biljegovnim propisima.

Isprave, koje su u monarhiji izdane i prema dotičnim biljegovnim propisima kako valja biljegovane, kao prilozii nijesu podvrgnute nikakvoj daljnjoj bos.-herc. biljegovnoj pristojbi.

Što se tiče biljegovanja priloga, koji se ne mogu smatrati kao isprave (dekreti, nevidimirani prijepisi i t. d.), vrijede propisi, koji su gore navedeni glede biljegovnih pristojbi za molbenice; pri tome se napominje, da bos.-herc. pristojba za priloge iznosi po 20. h po tabaku. Ako su takvi prilozii već biljegovani priložnim biljegovom, ne treba ih nanovo biljegovati.

Gdje nema bos.-herc. biljega, valja molbenici priložiti dotični iznos za biljega u gotovom novcu.

Zemaljska vlada za Bosnu i Hercegovinu.

(2588) C 136/12 in C 137/12

Oklic.

O tozbah a) Marjete Kure iz Čepljan št. 26 zoper neznano kje bivajočega Martina Kure, od tam, radi 688 K 90 h s pp., in b) Jožefa Kapš sina iz Prelesja št. 5 zoper zapuščino Margarete Bauer, od tam, radi za starelosti in izbriša terjatve po 210 K s pp., se je odredil narok na

dan 18. junija 1912

ob 3. uri popoldne, v sobi št. 7.

Toženim imenovani skrbnik gospod Josip Stariha iz Crnomlja bo zastopal tožence v oznamjenih pravnih zadevah, dokler se sami, odnosno dediči ne oglosijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., den 12. junija 1912.